



Impuls No. 16 (3. Juni 2018)

Der Bund Gottes mit Abraham (Gen 15)

von Pfr. Bernhard Hesse

Liebe Schwestern und Brüder,
diesen Impuls Nr. 16 widme ich jetzt dem nächsten Kapitel aus dem Buch Genesis, das wir ausgewählt haben, dem Kapitel 15, in dem uns der Bund Gottes mit Abraham beschrieben wird.

Gottes Bund mit Abraham (Gen 15, 1-21)

1 Nach diesen Ereignissen erging das Wort des HERRN in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich selbst bin dir ein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein.
2 Abram antwortete: Herr und GOTT, was kannst du mir geben? Ich gehe kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus. **3** Und Abram sagte: Siehe, du hast mir keine Nachkommen gegeben; so wird mich mein Haussklave beerben.
4 Aber siehe, das Wort des HERRN erging an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. **5** Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. **6** Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.
7 Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. **8** Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? **9** Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube!
10 Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. **11** Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. **12** Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn.
13 Er sprach zu Abram: Du sollst wissen: Deine Nachkommen werden als Fremde in einem Land wohnen, das ihnen nicht gehört. Sie werden dort als Sklaven dienen und man wird sie vierhundert Jahre lang unterdrücken. **14** Aber auch über das Volk, dem sie als Sklaven dienen, werde ich Gericht halten und nachher werden sie mit reicher Habe ausziehen. **15** Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern heimgehen; im glücklichen Alter wirst du begraben werden. **16** Erst die vierte Generation wird hierher zurückkehren; denn noch hat die Schuld der Amoriter nicht ihr volles Maß erreicht. **17** Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. **18** An diesem Tag schloss der HERR mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom, **19** die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, **20** die Hetiter, die Perisiter, die Rafaiter, **21** die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter und die Jebusiter.

Abraham – Vater des Glaubens

Als Papst Johannes Paul II. die verschiedenen Wallfahrten im Heiligen Jahr 2000 vorbereitete, war es ihm ein dringendes Anliegen auch an die Stätten Abrahams zu kommen. Es war ihm aber äußerlich nicht möglich an den Geburtsort nach Ur in Chaldäa im heutigen Irak zu gehen, und so beschloss er an Stelle einer solchen Wallfahrt am 23. Februar in Rom eine eigene Feier zum Gedenken an Abraham, den Vater aller Gläubigen anzusetzen und dabei sich geistig an die Orte zu begeben und in diese Abrahamsgeschichte sich hinein zu versetzen.

Er hat in der Ansprache bei dieser Feier dann sich auf diese Stelle bezogen, die uns heute beschäftigt, und eben das Wort Gottes an Abraham zitiert:

„Ich bin der Herr der dich aus Ur in Chaldäa heraus geführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. An diesem Tag schloss der Herr mit Abraham folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land.“ (Gen 15,7)

Und weiter hinten zitierte er dann das Prinzip des Glaubens, das sowohl Paulus wie auch der Autor des Hebräerbriefs hervorgehoben hat, dass eben Abraham durch seinen Gehorsam zum Vater der Glaubenden, zum Vater des Glaubens, schlechthin geworden ist.

Papst Johannes Paul II. hat natürlich auch besonders fasziniert, dass die Person Abrahams die großen monotheistischen Religionen vereint. Er ist der Stammvater des Volkes Israel, er ist für uns Christen Vater des Glaubens und selbst für die Muslime als Ibrahim noch einer der Propheten und zentralen Gestalten auch des muslimischen Glaubens.

Glauben an die Verheißung

Wie kommt nun Abraham zu diesem Ehrentitel? Das wird in Kapitel 15 im Buch Genesis deutlich. Gott gibt ihm erneut dieselbe Verheißung, die schon vorher gekommen ist, diesmal aber noch einmal intensiver v.a. im Bezug auf die Nachkommenschaft. Er führt ihn in den Sternenhimmel hinaus und sagt ihm:

„Zähle die Sterne wenn du sie zählen kannst, so zahlreich werden deine Nachkommen sein.“ (Gen 15,5)

All das ist aber höchst unwahrscheinlich, denn Abraham ist schon alt und hat eben keine Kinder und so fordert Gott den Glauben Abrahams an diese Verheißung heraus und diese Herausforderung nimmt Abraham an. Er besteht sie und dann fasst die Heilige Schrift hier diesen Glauben im Vers 6 in die große Aussage:

„Abraham glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.“

Gerechtigkeit

Worin besteht nun dieser Glaubensakt des Abraham?

Interessant ist, dass hier in dieser Zusammenfassung des Glaubensaktes plötzlich das Wort „Gerechtigkeit“ auftaucht hebräisch „zedaka“, das im deutschen Wort „Gerechtigkeit“ nur sehr schwach und unvollkommen wiedergegeben ist. Zumindest führt uns die deutsche Bezeichnung ein bisschen in die Irre, weil wir meinen das hat mit „Recht bekommen“ tun. Überhaupt denken wir bei Gerechtigkeit an einen gewissen gerechten Ausgleich verschiedener Interessen usw. Und gerade gegenüber Gott ist das ja eigentlich gar nicht möglich.

Wie kann Abraham Gott gerecht geworden sein? Er wird ihm dadurch gerecht, weil er in diesem Glaubensakt auf die Treue Gottes vertraut, was gleichbedeutend ist mit der Liebe Gottes.

Der Kern des Glaubens bei Abraham ist, dass Abraham darauf vertraut, dass Gottes Worte wahr sind und dass er eben nicht wie Adam und Eva den Worten Gottes misstraut.

Der Mensch hat eine Urversuchung den Verheißungen Gottes zu misstrauen, weil er eben die Dimension, in der Gott plant und denkt und seine Verheißungen uns Menschen formuliert, nur schwer eindringen kann. Und hier ist der Glaube gefordert, der gerade bei Abraham, wie wir es auch schon letzte Woche gesehen haben bei Genesis 12, der eben wider des menschlichen Denkens darauf vertraut, dass Gottes Worte sich erfüllen, auch wenn vieles dagegen spricht.

Darum geht es, wenn nun Paulus auch Abraham uns als den Vater des Glaubens hinstellt, wenn dieser Glaube des Abraham in der Bibel auch an verschiedenen anderen Stellen uns zum Vorbild gezeigt wird.

Der Bund Gottes

Das ist die Grundlage des Bundes, von dem wir in dieser Bibelstelle Genesis 15 ebenfalls hören. Wir hören, dass Gott mit diesem glaubenden Abraham den Bund schließt und der Bundschluss wird plastisch in dieser Stelle ausgemalt durch einen altorientalischen Ritus, wie man häufig Bünde geschlossen hat, auf menschlicher Ebene.

Gott verpflichtet Abraham Tiere zu schlachten und zu teilen und sie gegenüber aneinander zu reihen, so dass man da zwischendurch schreiten konnte.

Im alten Orient waren diese Rituale gedacht, den Bundespartnern die Konsequenzen vor Augen zu führen, wenn sie den Bund brechen würden, nämlich dass es den Tod zur Folge hat. Die Tiere mussten sterben und derjenige der den Bund schließt muss sich klar sein, wenn ich den Bund breche mache ich mich des Todes schuldig.

Aber das Interessante ist jetzt an dieser Geschichte, dass zwar die altorientalische Symbolik hergenommen wird, aber es nicht zu einem richtigen Bund überhaupt kommt im menschlichen Sinne, denn dieser Bund ist extrem einseitig.

Nur Gott macht Verheißungen und Versprechungen an Abraham. Er hat, in dieser Stelle wenigstens, keine Forderungen an ihn. Er ist von seiner Seite, von der Treue und dem Gehorsam Abrahams überzeugt und bietet ihm quasi diese Verheißungen unverdient und bedingungslos an. Gott schenkt seine Sachen frei, wenn er weiß, dass er es mit einem Menschen zu tun hat, der seiner Liebe vertraut.

Vertrauen auf die göttliche Liebe

Und genau das ist für uns alle eine entscheidende Voraussetzung für unseren Glauben.

Gott kann uns immer nur dann seine Verheißungen erfüllen, wenn wir vorher in einem Akt des Glaubens seine Liebe annehmen, darauf vertrauen, dass er alles für uns bereit legt aus Liebe und nur will dass wir in diesen Liebesakt Gottes einwilligen, dass er an uns seinen Plan fortsetzen kann.

Wir spüren auch wie Gott in diesen Kapiteln im Buch Genesis Schritt für Schritt immer wieder dem Abraham Gelegenheit gibt, weiter zu gehen in diesem Glauben und so kann auch Gott weiter gehen in den Verheißungen, die er an ihm dann schrittweise verwirklicht.

Verzögerung

Interessanterweise gibt Gott die Dinge, die er verheißt, dann aber nicht sofort. Er erklärt ihm sogar, dass es zu Verzögerungen kommen wird und zu Leiden. Er verheißt ihm in dieser Stelle, dass sein Volk, seine Nachkommen einmal in die Sklaverei geraten werden, dass sie Unterdrückung erleiden werden, aber nach alledem wird die endgültige Erfüllung der Verheißungen erfolgen.

Damit kommen wir auch ganz nahe in das Neue Testament hinein. Auch das was Jesus uns verheißt hat, das Reich Gottes, was ja auch letztlich nichts anderes ist wie diese Land-Verheißung an Abraham ist an Leiden und Kämpfe gebunden. Letztlich muss Jesus seine Jünger über das Kreuz aufklären und wie er es bei den Emmaus-Jüngern dann tut, ihnen erklären, dass der Messias gerade durch diese Leiden in seine Herrlichkeit eintreten wird.

Wort des Lebens

Ich möchte euch einladen als Wort des Lebens für die nächsten Tage wieder einen Satz aus dieser Bibelstelle heraus zu nehmen, nämlich diese vier Worte:

„Abraham glaubte dem Herrn.“ (Gen 15,6)

Denn das ist auch unsere Herausforderung, dass wir in diesen nackten Glauben eintreten, der noch nicht sieht, denken wir auch an Thomas, dem Jesus erklärt:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29)

Gerade in diesem Glaubensakt beginnen sich dann schrittweise diese Verheißungen zu erfüllen.

Fragen

1. Worauf kommt es bei der Gerechtigkeit gegenüber Gott an?
2. Warum ist Abraham „Vater des Glaubens“?

„Abraham glaubte dem Herrn.“

(Gen 15,6)